

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 159.

Montag, den 8. Juni.

1846.

Vom Landtage.

Sitzungen der ersten Kammer am 4. und 5. Juni 1846.

Auf der Tagesordnung am 4. Juni befindet sich der Bericht der ersten Deputation über das allerhöchste Decret, die medicinisch-chirurgische Akademie betreffend. Bericht-erstatte Se. Königl. Hoheit Prinz Johann. Bei Eröffnung der allgemeinen Debatte giebt zuerst Staatsminister v. Rostiz einige erläuternde Bemerkungen über die Bildung der Militär-ärzte, worauf Hübler, Wehner, Secretair Ritterstädt, v. Posern, v. Heiniz, Vicepräsident v. Friesen mannichfache Bedenken gegen den Plan der Regierung laut werden lassen, besonders da zu befürchten stehe, die ärmeren Gegenden würden in Zukunft von Ärzten ganz entblößt werden; besonders rechtfertigt v. Friesen als Mitglied der Deputation seinen Rücktritt von derselben in so weit, als nach den gegebenen Voraussetzungen die Aufhebung der Akademie folgen müsse, für deren Beibehaltung er sich bestimmt erklären müsse. Domherr Dr. Günther und Dr. Großmann vertheidigen die Ansichten der Staatsregierung; auch hält Staatsminister v. Falkenstein die gegen dieselbe geäußerten Besorgnisse keineswegs für hinlänglich begründet, da es schon jetzt eine nicht geringe Anzahl promovirter Ärzte auf dem Lande gebe, wenn schon sie hier und da Unterstützung von der Regierung erhielten. Präs. v. Carstowiz erklärt sich ebenfalls gegen die Vorschläge der Regierung. Prinz Johann vertheidigt das Deputationsgutachten und es wird darauf der Antrag der Deputation: „die Kammer wolle sich damit, daß eine Reform der bestehenden Medicinalordnung für nöthig und zeitgemäß zu achten sei, einverstanden erklären“, nachdem man noch darin einverstanden ist, daß aus dieser Erklärung keineswegs die Aufhebung der Akademie gefolgert werden solle, mit 20 gegen 13 Stimmen bejaht. — Specielle Berathung der in der Beilage zum Decrete aufgeführten Punkte 1 bis 11 (welche in extenso bereits in dem Berichte über die Berathung derselben Angelegenheit in Nr. 111 und 112 dieser Blätter mitgetheilt worden sind.) Zunächst wird beschlossen, Punct 3 (welcher die gesetzliche Bestimmung der Erlernung der Wundarzneikunst und Prüfung in derselben für Alle, welche Badet- oder Barbierstuben erwerben wollen), aufhebt) voranzunehmen und es wird derselbe einstimmig angenommen. Hier schließt die Sitzung vom 4. Juni.

In der nächsten, den 5. Juni, wird die gestern begonnene Berathung fortgesetzt und zugleich über die Punkte 1, 2 und 4 erstreckt. Der erste derselben enthält Gestattung der Ausübung der Heilkunde nur für auf Gymnasien und Universität gebildete, vom Staate geprüfte und als praktische Ärzte approbirte Individuen, Aufhebung des Rang- und Classenunterschiedes; der zweite enthält die transitorischen Bestimmungen über die Verhältnisse der jetzigen Ärzte nach ihren verschiedenen Bildungsstufen u. s. w. und der vierte spricht das Aufhören der chirurgisch-medicinischen Akademie als einer Lehranstalt aus. Die Deputation rath diese Bestimmungen anzunehmen, so wie auch dem für Beibehaltung des Entbindungsinstituts und der Hebammenschule, der Thierarzneischule und des botanischen Gartens von der Mehrheit der zweiten Kammer gefaßten Beschlüsse bei-

zutreten. Referent Prinz Johann legt nochmals den Stand der Sache dar, giebt die Wichtigkeit dieser Punkte 1 und 4 zu bedenken, da sie die Hauptprincipien der ganzen Reform, Aufhebung des Unterschiedes zwischen Chirurgen und inneren Ärzten, und als deren Folge Aufhebung der Akademie, aussprechen. Noch bitte er, wenn man sich gegen diese Vorlage erkläre, so möge man wenigstens Anträge stellen auf Das, was man an deren Stelle gesetzt zu sehen wünsche, da man dem Decrete doch eine Antwort und zwar eine bestimmte schuldig sei und damit die Regierung erkennen könne, welche Reform, für die sich wenigstens die Mehrheit der Kammer ausgesprochen habe, gewünscht werde. Vicepräsident v. Friesen: der vierte Punct sei unstrittig der wichtigste. Er finde aber gerade in dem, was die Regierung von dem Wirken der Akademie selbst gesagt, hinreichenden Grund, sich für deren Fortbestehen zu verwenden. Er wolle damit, daß er sich für deren Fortbestehen als Lehranstalt ausspreche, durchaus nicht etwa eine Beschränkung der Universität. Leipzig besitze Alles, was zur Ausbildung der Ärzte verlangt werden könne. Wenn aber in einer Stadt wie Dresden ein Klinikum in dieser Ausdehnung forterhalten werden solle, so werde damit nothwendig auch eine Lehranstalt für junge Ärzte verbunden bleiben müssen. Hebe man die Lehranstalt jetzt auf, so werde man doch in wenigen Jahren dahin kommen, sie wieder zu begründen. Es sei überhaupt nicht gut, zu ändern, was einmal mit Nutzen bestche; er habe sich immer gegen das viele Verändern ausgesprochen und müsse es hier wieder thun. Scheine es doch überhaupt, als sei der Sache sehr veränderlich. Der Kostenpunct sei bereits beim Budget zur Sprache gekommen. Ersparnisse seien bei wissenschaftlichen Zwecken niemals rathsam; von diesem Grundsatz seien auch immer die Ständeversammlungen ausgegangen. Allein hier werde auch nicht einmal eine Kostenersparniß eintreten. Die in Dresden verbleibenden Institute würden immer noch mindestens 13,000 Thlr. zur Erhaltung ic. kosten, und es würden sich im Ganzen nur 7000 Thaler ersparen lassen; aber auch diese würden durch die vermehrte Dotation der Anstalten Leipzigs absorbiert werden. Wenn also auch diese Nebenrücksicht auf den Finanzpunct nicht einmal Ersatz leisten könne, so falle damit doch auch der letzte Grund für Aufhebung der Akademie zusammen. Noch möge man die Wohlfeilheit des Studirens auf dieser Anstalt, den besondern Vorzug derselben, welchen sie durch die halbjährigen Prüfungen herbeiführe, überhaupt die mehr disciplinelle Einrichtung derselben nicht vergessen. Ob Einer 3 oder 5 Jahre studirt, ob er in Selecta oder Tertia gefessen habe, das sei egal, wenn er nur die Prüfung bestehe. Die Akademie habe nach Aller Zeugniß mit segensreichem Erfolge gewirkt, und wenn das der Fall, so sei es doch Jammer und Schade, eine solche Anstalt aufheben zu wollen. Der Wissenschaft alle Ehre. Allein wenn man ihr zum vollständigen Rechte verhelfen wolle, so müsse man jene Anstalt fortbestehen lassen, und dafür werde er seine Stimme abgeben. — Königl. Commissar Kohlschütter: der Sprecher scheine sich heute noch weiter von der Deputation entfernt zu haben, als gestern, wo er doch eine Reform, also Aufhebung aller Unterschiede, gewünscht habe. Derselbe legt hier

die Ansicht der Regierung weiter auseinander, der man den Vorwurf der Inconsequenz gewiß nicht machen könne. So lange man Ärzte zweiter Classe beibehalten wissen wolle, so lange könne man natürlich die Akademie nicht aufheben; solle aber jener Unterschied zwischen erster und zweiter Classe fallen, so müsse nothwendig die Akademie mitfallen. Das Studium sei hier deshalb wohlfeiler, weil der Staat die meisten Kosten trage und die Studienzzeit weit kürzer sei. Derselbe zeigt weiter die Nachteile des Fortbestehens der Akademie, welches schon der vielseitig daraethane Nothstand der promovirten Ärzte nicht rechtfertige. Dr. Großmann greift hauptsächlich die vom Vicepräsidenten vorgebrachten Gründe für die Akademie an. Wohl sei für die Universität schon viel gethan worden und man sei der Regierung Dank dafür schuldig, allein die Naturalien-cabinette, der botanische Garten, die klinischen Anstalten verlangten noch weit mehr. Daß die Akademie zu Bildung der Militairärzte unentbehrlich sein solle, könne er gar nicht glauben. Der militairische Körper habe doch keinen andern Organismus, als der des Civilisten. Die Wohlfeilheit der Studien hier komme hauptsächlich daher, daß man eben keine Gymnasialvorbildung auf der Akademie brauche. Wenn Semestral- und wiederholte Prüfungen die Fortschritte in der Wissenschaft befördern sollten, so könnte es kein gebildeteres Reich geben, als China, denn dort prüfe man ohne Aufhören; bekannten Erfahrungen nach nützen aber solche häufige Prüfungen am allerwenigsten. Eben in einer tüchtigen Vorbildung auf Gymnasien beruhe das tüchtigste Beförderungsmittel eines fruchtbringenden akademischen Studiums, und des Baron v. Friesen hierauf bezügliche Aeußerungen verriethen weit eher Gleichgültigkeit gegen die Wissenschaft. Uebrigens sei die Akademie vor 1816 entstanden und auf ein weit größeres Bedürfniß berechnet gewesen; jetzt gebe es also keine Nothwendigkeit für deren Beibehaltung mehr; zwei Universitäten werde man in dem kleinen Lande doch nicht haben wollen. Er stimme also ganz für die Regierungsvorlage, die Alles außerordentlich gründlich dargelegt habe. Königl. Commiss. Kohlshütter: die Errichtung der Akademie sei eine der ersten Regierungshandlungen des Königs Friedrich August nach seiner Rückkehr gewesen. Vicepräs. v. Friesen lehnt den Vorwurf der Gleichgültigkeit gegen die Wissenschaft ab. v. Pohlenz stimmt für das Alte und spricht sich in längerem Vortrage für die Beibehaltung der Ärzte zweiter Classe, so wie über die Bedenken und Befürchtungen, welche eine so durchgreifende Reform erregen müsse, ingleichen über deren Nachteile aus. Das platte Land werde künftig der Ärzte ganz entbehren müssen; denn die durch älterliche Unterstützung, höheren Bildungsgrad u. s. w. verwöhnten Ärzte würden dahin nicht gehen wollen. Auch müsse man diese Sache nicht bloß auf den ruhigen Zustand zuschneiden, sondern auch auf außerordentliche Fälle, als Krieg und Epidemien sein Augenmerk richten. Wehner: Wenn er, ob schon sonst für alle Reform, hier sich dem Vicepräsidenten anschließe, so habe er dazu ganz besondere Gründe, vornehmlich den, daß man noch eine Bildungsanstalt habe für solche Leute, welche weniger Ansprüche machten, als die auf der Universität gebildeten Ärzte. Staatsminister v. Falkenstein: die Nothwendigkeit der Reform sei vorhanden gewesen; die Wissenschaft habe sie geboten. Sr. Excellenz deutet wieder auf die Widersprüche hin, in welche sich diejenigen verwickelten, welche für die Reform im Allgemeinen sich ausgesprochen hätten und doch die Ärzte zweiter Classe nicht aufgeben wollten, und führt die Ansichten der Regierung weiter aus. v. Pohlenz findet sich angegriffen und spricht Einiges zur Entgegnung. Secretair von Bieder mann motivirt seine Abneigung gegen die Deputations-Anträge in der Weise Wehners. S. K. H. Prinz Johann bittet nochmals, die Kammer solle klar aussprechen, was sie eigentlich wolle. Man möge also andere Anträge stellen, wenn man nicht mit der Vorlage gehen wolle. Staatsmin. v. Wietersheim: bei Errichtung der Akademie hätten die Männer, welche damit beauftragt gewesen, nicht gezweifelt, daß Ärzte zweiter Classe unter den damaligen Umständen ein nothwendiges

Uebel, an sich aber verwerflich seien. Sollte man nun jetzt den vollkommenen oder unvollkommenen Bildungsweg einschlagen, da jene Umstände aufgehört? Das Erstere sei als nothwendig anerkannt worden und welcher Beruf bedürfe einer größeren Vorbildung, als der des Arztes, der seine Sorge nicht allein dem Körper, sondern auch der Seele widmen solle. Es handle sich hier um einen höchst wichtigen Schritt in der Wissenschaft. D. v. Ammon: es sei bekanntlich eine optische Täuschung, daß jedes folgende Geschlecht höher zu stehen wähne, denn das vorhergegangene; das zeige sich auch bei den Ärzten; denn die Zahl der Gräber auf unsern Kirchhöfen habe sich nicht vermindert, sondern vermehrt; damit werde der ärztliche Stand auch darauf hingewiesen, sich auf dem Punkte einer gewissen Bescheidenheit zu halten. Die Arzneikunde sei eine Wissenschaft, welche zwar der Unterstützung des Staates vorzugsweise bedürfe, welche aber jede Einwirkung desselben von sich ablehnen müsse. Der Sprecher stellt die Stimmungen der Majorität und der Minorität in der Kammer neben einander, zu deren ersterer, obschon nicht ohne Sympathie für letztere, auch er gehöre, und sucht die Quelle des Misstrauens in die Reform Seiten der Minorität auf. Eine jede Reform sei hoch zu halten, welche aufbaue, aber nicht die, welche niederreiße. Hier solle nun eine wohlthätige Anstalt niedergerissen werden, ein logischer Zusammenhang damit und mit der Reform sei aber nicht vorhanden. Er deutet dabei auf Paris hin, wo eine bedeutende Anstalt unter dem bescheidenen Namen einer medicinischen Schule bestehe, die aber noch andere Institute neben sich belasse, weil — es nicht Jedem vergönnt sei „nach Korinth zu reisen.“ Man solle die Erfahrung, welche schon Cicero in einem Ausspruche niedergelegt (daß man immer nach dem ersten Range streben solle u. s. w.) nicht einer glänzenden Idee zum Opfer bringen. Im ganzen Leben finde man Abstufungen: Lehrlinge, Gesellen, Meister; warum sollten denn die Ärzte aus lauter Matadore, Galenen, Hippokraten bestehen? Es sei leicht möglich, daß mit dieser Reform dem Budget in Zukunft Tausende von Ausgaben erwachsen, an welche man jetzt nicht denke. Eine gewisse Rivalität sei in jeder Wissenschaft nützlich. Er möchte zweifeln, ob die Bürger Dresdens der einen oder andern Kammer eine Dankadresse dafür überreichen würden, daß man ihnen den botanischen Garten und das Gebärhaus lasse, da man sie einmal nicht mobil machen könne. — Er unterdrücke deshalb den lebhaften Wunsch nicht, daß die Akademie, abgesehen von allen Verbesserungen, als Secundairschule nach wie vor bestehen bleiben möge. Secretair Ritterstädt erklärt, daß er sich gegen alle drei Punkte entscheiden werde. D. Günther: die unerlässlich nächste Bedingung der Reform sei, daß es Ärzte einer Classe gebe, weil es eben auch keine Gesundheit erster und zweiter Classe gebe. Habe man nun Ärzte einer Classe, so sei der Akademie damit das Urtheil gesprochen. Lehne man die Vorschläge der Regierung ab, so hindere man diese einen Fortschritt einzuleiten, der dringend nothwendig sei. Wenn Semestralprüfungen eine Förderung der Wissenschaft herbeiführten, so würde es ein Leichtes sein, sie auf der Universität einzuführen; eine einundzwanzigjährige Erfahrung habe ihm aber gezeigt, daß das viele Examiniren der wahren Wissenschaftlichkeit nachtheilig sei, weil dann nur Dinge getrieben würden, von denen man wisse, daß sie im Examen vorkämen. Den Spruch Schillers: „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten“ könne man auch auf die Akademie anwenden; sie habe segensreich gewirkt, aber ihre Zeit sei vorüber. v. Welck läßt sich als Deputationsmitglied des Breiteren über deren Anträge aus und verwahrt sich schließlich noch vor dem Vorwurfe, daß er etwa denen beigezählt werde, welche einen Umsturz des Bestehenden beabsichtigten. Staatsminister v. Wietersheim verbreitet sich über die Verschiedenheit der Bildungswege und wie eine vollkommen ausreichende Besetzung der Stellen der Akademie bei weiterem Fortbestehen nicht werde erfolgen können. S. K. H. Prinz Johann vertheidigt in längerer Schlußrede nochmals die Anträge der Deputation und wünscht, daß man den Antrag unter 1)

spalte
fern
rurg
und
den.
der
gege
han
kunt
schla
diese
siden
D.
v. s
aber
Sch
mit
zur
me
dem
thei
We
auc
Be
Ka
vor
nid
me
ha
zu
Ur
far
mi
the
ob
S
wo
v.
ge
v.
B
ti
lo
v.
D
H

if
f
n
A
5
v
n
r
u
t
S

spalte in zwei Fragen, nämlich 1) ob man demselben beitrete, insofern es sich um die Unterscheidung zwischen innern Aerzten und Chirurgen u. dann, 2) insofern es sich um Beibehaltung der Aerzte erster und zweiter Classe handle. Präs. v. Carlowitz ist damit einverstanden. Den Vorwurf der Inconsequenz könne man Keinem machen, der für die Reform im Allgemeinen sich erklärt habe, und doch gegen 1. 2. und 4. Stimme. Staatsmin. v. Falkenstein: es handle sich hier um eine einzige Classe von Aerzten für die Zukunft, dies sei die Basis des Reformprinzips; durch jene vorgeschlagene Spaltung werde man die Reform ganz ablehnen. Ueber diese Spaltung entspinnt sich eine Discussion zwischen dem Präsidenten, dem Staatsminister v. Falkenstein, v. Welck, Hübler, D. Großmann, Secretair Biedermann, Ritterstädt, D. Groß, v. Pohlenz und dem hochgestellten Referenten; es wird dieselbe aber sodann mit 20 Stimmen **abgeworfen**. Das gleiche Schicksal trifft die Punkte 1. 2. und 4., welche also sämmtlich mit 20 Stimmen gegen 12 **abgelehnt** werden. Da man zur Discussion über Punkt 5. 6. und 8. verschreiten will, bemerkt D. Günther, daß dieselbe nunmehr unnöthig sei, nachdem man die Hauptsache abgeworfen habe. Diese Ansicht theilen Staatsminister v. Falkenstein, S. K. H. Prinz Johann, Wehner, v. Pohlenz und der Präsident; man erstreckt dieselbe auch über die Punkte 7. 10. und 11. und schließlich, auf eine Bemerkung Hüblers, auch auf den 9. Punkt, worauf sich die Kammer einstimmig dahin erklärt, daß sie sämmtliche Punkte von 5 bis 11 nunmehr für erledigt halte und darauf weiter nicht eingehen wolle. Bevor Präsident v. Carlowitz bei Namensaufruf abstimmen läßt, beantragt S. K. H. Prinz Johann noch, daß die Abstimmung der nunmehrigen Minorität, zu der auch er gehören werde, nach §. 129 der Verfassungs-Urkunde als Separatstimme in die Erklärung der Ständeversammlung neben dem Beschlusse der Mehrheit aufgenommen und mit an die Regierung gebracht werde, und es treten dem D. Günther und m. A. bei. Präsident v. Carlowitz fragt nunmehr: ob die Kammer sich in der jetzt beschlossenen Weise gegen die Staatsregierung aussprechen und erklären wolle, und es beantworteten bei Namensaufruf diese Frage mit **ja**: die Secretaire v. Biedermann und Ritterstädt, Vicepräsident v. Friesen, v. Erieger, v. Ammon, Graf v. Schönburg, v. Thielau, v. Schönfels, v. Pohlenz, v. Posern, v. Heynis, Wehner, v. Meisch, Bernhardt, v. Schönberg-Purschenstein, v. Lüttichau, v. Hartisch, v. Wagdorf, v. Erdmannsdorf und Präsident v. Carlowitz; mit **nein**: S. K. H. Prinz Johann, v. Nostiz, v. d. Lippe, D. Günther, D. Großmann, D. Mirus, v. Welck, D. Crusius, D. Groß, Hübler, Gottschald, Reinhold und Starke. — Hierauf wird die Sitzung Nachmittags 2 Uhr geschlossen.

In der zweiten Kammer

ist die zur Begutachtung der von der Regierung über die Reform der kirchlichen Verfassung zu machenden Vorlagen nach beendigtem Landtage bestimmte Deputation in folgender Weise gewählt worden:

Bei der ersten Abstimmung Hensel I. (aus Camenz) mit 55, Schäffer mit 42, Cubasch mit 38, Braun mit 37, v. Meyer mit 37; bei der zweiten Abstimmung v. Römer mit 40, bei der dritten Abstimmung Scheibner mit 38 Stimmen. (Bei der zweiten Abstimmung hatten Scheibner, Lode und Oberländer die nächsthöchste Stimmenzahl, bei der dritten hatte Lode 18 Stimmen). Als Stellvertreter wurden gewählt: Kasten mit 37, Oberländer mit 35, Jani mit 33, und bei der zweiten Abstimmung Biegler mit 35 Stimmen.

Leipziger Stadttheater.

Der Meister und seine Gefellen.

Ein „dramatisches Gemälde aus dem Volksleben“ in sechs Acten heißt dies neue Stück, welches gestern zum ersten Male bei uns, und zum ersten Male in Deutschland überhaupt gegeben wurde. Es ist aus dem Französischen übersezt von F. Heine. Der französische Autor oder, wie wahrscheinlich ist,

die französische Verfasser sind nicht genannt. Es ist offenbar ein Stück für die entlegenern Boulevardtheater, welche vorzugsweise von dem Publicum in Blousen besucht werden. Der Zwittertitel „Dramatisches Gemälde“, der immer eine mangelhafte Form zu bedecken hat, würde hierbei am Passendsten in den Titel „Ein Begebenheitsstück“ zu verändern sein, und unter dieser Firma wird das Stück auch sein zahlreiches Publicum finden, da es die erste Darstellung vor einem genügsamen und fröhlich applaudirenden Publicum glücklich überstanden hat. Es geschieht so Viel in dem Stücke, daß ein redseliger Autor mit Leichtigkeit einen dreibändigen Roman daraus machen kann; es sind so viel Leidenschaften in Bewegung gesetzt, daß der hungerrigste Zuschauer befriedigt sein kann; es fehlt von allen möglichen Verbrechen im letzten Acte nur noch der Selbstmord, und ein paar Schüsse hinter der Scene belehren uns gegen das Ende des Stückes, daß auch der Selbstmord endlich stattgefunden hat. Kurz, Stoff zur Unterhaltung ist hinreichend geboten. Freilich ist die Verarbeitung dieses Stoffes ästhetisch werthlos, weil Alles äußerlich bleibt und äußerlich sich entwickelt, weil das Triebrad nicht durch Charaktere, sondern durch äußerlichen Anstoß bewegt wird; aber eine komische Figur, welche bei uns durch Herrn Meixner vortrefflich dargestellt wird, kommt dem wackligen Gebäude immer im gefährlichen Augenblicke zu Hilfe, und so besteht es die Gefahr des Einsturzes von einem Acte zum andern, ja durch ein sehr wohleingeübtes Ensemblespiel, durch eine meisterhafte Darstellung Hrn. Marrs, welcher den Bösewicht mit erschreckender Wahrheit giebt, und durch ein sehr anmuthiges und liebenswürdiges Spiel der Frau Günther-Bachmann erhält es eine leidliche Abrundung, und kann leichtlich der Neugier des Publicums in mehreren Vorstellungen dienen. Auch Hr. Richter ist für die Darstellung seiner Rolle sehr zu loben, desgleichen sind die kleinen Rollen des Hrn. Marrder und Hrn. Hofrichter gut ausgeführt, und wenn irgendwo, so kann man von dieser Vorstellung sagen: das rohe Stück wird durch die Darsteller annehmlich gemacht.

Im Allgemeinen ist für die dramatische Kunst wenig Heil zu erwarten von dieser forcirten Hinwendung zu Handwerkern und Proletariern, welche so redselig von den Zeitungen empfohlen wird. Die neuen gesellschaftlichen Fragen sind an sich äußerst schwer für die Kunst zu verwenden, denn die Kunst hat es nicht mit der Speculation zu thun, sondern mit Formen, welche bereits gefestigt sind. Sie interessirt nicht durch Möglichkeiten, sondern durch wirksame Zusammenstellung dessen, was im allgemeinen Bewußtsein schon bis auf einen gewissen Grad anerkannt ist. Denn nicht der Gedanke, sondern die Erscheinung des Gedankens ist Sache der Kunst. Und wie äußerlich ist dies allerdings wichtige Thema der Armuth bisher immer aufgefaßt worden für das Theater! Die Armuth hat ihre Poesie darin, daß sich der Dichter in die einzelnen Persönlichkeiten vertieft, und an ihnen entwickelt, wie sie innerlich eben so reich ausgestattet sind von der Schöpfung, eben so reich und würdig wie der Wohlhabende und Mächtige, daß er an ihnen entwickelt und zeigt, wie ihre Lebenswürdigkeit und Tüchtigkeit an der traurigen Schranke des Unterschieds tragisch gebrochen werde. Der deutsche Dichter Hebbel hat in seinem Drama „Magdalene“ gezeigt, wie dies anzufangen sei. Aber um dies zeigen zu können, muß man eben ein Dichter sein und nicht den Zeitungsphrasen nach die Stücke anlegen. Die Proletarier zum Beispiele, dieser moderne Begriff von stoßweise kommende Armuth, ein ganz anderer Begriff von Armuth, als der Dichter bisher gekannt hat, die Proletarier sind so obenhin noch keinesweges zum Thema eines Dramas zu machen. Was fehlt ihnen? Arbeit und Arbeitslohn. Das nimmt unsere politische Speculation in Anspruch, aber nicht unsere poetische. Das ist Mangel und wird Elend, nacktes Elend, dem unser Mitleid und unsere thätige Hilfe zu widmen ist; aber was ist dies äußerliche Elend in der dramatischen Kunst? Der ganze Gedankenkreis ist: mehr Arbeit, mehr Arbeitslohn, mehr Geld! Ist dies ein Gedankenkreis für eine dramatische Aufgabe? Und diese, die dramatische

Aufgabe, hat es mit Persönlichkeiten zu thun; der Proletariat ist aber als solcher nicht eine Persönlichkeit, er ist ein Massenbegriff.

Es ist hier nicht der Ort, dies weiter auszuführen; ich will nur hiermit erklären machen, warum diese Handwerker- und Proletariatsstücke, die uns aus Frankreich kommen, den eigentlichen Lebenspunct des Theaters nicht treffen können und für uns immer noch etwas Rohes und Gewaltfames behalten. Es giebt für sie noch keinen Lebenspunct in der dramatischen Kunst,

und deshalb greifen sie immer zu Frevelthaten und Verbrechen, damit sie wenigstens durch Furcht und Schrecken interessieren. Bei alle dem bleibt es für den denkenden Zuschauer immer eine ergiebige Aufgabe, jedes neue Stück dieser Art anzusehen. In dem diesmaligen findet sich auch bereits eine Arbeiter-Elemente um erhöhtes Tagelohn und daraus entspringende Prügelei zwischen Maurern und Zimmerleuten, also ein modernster Artikel.

Den 6. Juni.

S. L.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Schletter, in Stellvertretung des Dr. Gretschel.

I. Montag d. 8. Juni a. c. Ab. 6 U. W.

7 U. R. Br. M. — — — A.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Kreisamte soll nächstkommenden Siebenten Juli 1846 mit Subhastation des dem ausgeklagten und sachfällig gewordenen Schmiedemeister Johann Michael Rothe und dessen Ehefrau Johanne Friederiken Henckel, vormals in Lausen, jetzt in Leipzig, zugehörigen, in Falkenhainer Mark bei Markranstädt gelegenen halben Bierstellandes Feld, welches ohne Berücksichtigung der darauf haftenden Abgaben auf 391 Thlr. — — — gerichtlich gewürdert worden ist, nach Maßgabe der Erl. Proc. Ordn. ad Tit. XXXIX. §. 15 ff. und des höchsten Mandats vom 26. August 1732 verfahren werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden daher geladen, am genannten Tage Vormittags vor 12 Uhr an hiesiger Königlicher Kreisamtsstelle gehörig sich anzumelden, ihre Gebote zu thun und wenn es an hiesiger Thomaskirche 12 Uhr Mittags geschlagen haben wird, sich zu gewärtigen, daß das Grundstück mit den darauf gethanen Geboten nach Maßgabe des gedachten Mandats ausgerufen und demjenigen, welcher nach dreimaligem Ausrufe das Meiste geboten hat, unter den festgesetzten Bedingungen wird zugeschlagen werden.

Die Beschaffenheit des zu subhastirenden Grundstücks und der Betrag der darauf haftenden Abgaben, so wie die Subhastationsbedingungen sind aus dem auf dem Vorsaie des Kreisamtslocals aushängenden Anschläge zu ersehen.

Kreisamt Leipzig, den 1. Mai 1846.

Königl. Sächs. Hofrath, Kreisamtmann und
des R. S. C. B. D. Ritter.

F. A. Kunad.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist die nachstehend unter A. beschriebene Taschenuhr um die Mitte des Monats April d. J. aus einem, in der Dresdner Straße alhier gelegenen Hause entwendet worden.

Wir fordern daher Jedermann, welcher über diesen Diebstahl oder den Dieb einige Auskunft zu ertheilen vermag, auf, sich unverweilt bei uns zu melden. Leipzig, den 6. Juni 1846.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Stengel, Pol.-Dir.

Drescher, Act.

A.

Die Uhr war mittler Größe, eingehäufig, das Gehäuse von Silber und glatt; sie hatte ein weißes Emaille-Zifferblatt, deutsche Ziffern, stählerne Zeiger und an derselben befand sich eine schwarze Gummischnur.

Theater der Stadt Leipzig.

(17te Vorstellung im Sommer-Abonnement.)

Montag den 8. Juni 1846:

Das Nachtlager in Granada,

romantische Oper in 2 Acten, nach Kind's Drama vom Freiherren von Braun. Musik von Conradin Kreutzer.

Personen:

Gabriele, eine junge Bäuerin, Frau v. Bamberg.
Gomez, ein junger Pirt, Herr Henry.

Ein Jäger, Herr Salomon.
Ambrosio, ein alter Pirt, Gabriels Oheim, Stürmer.
Basco, { Hirten, Bickert.
Pedro, { Hoffmann.
Ein Alcabe, Ludwig.
Graf Otto, ein deutscher Ritter, Post.
Don Filippo, ein spanischer Edelmann,
Jäger. Pagen. Hirten. Hirtinnen. Gerichtspersonen.

Zeit: Mitte des sechzehnten Jahrhunderts.

* * * Ein Jäger — Herr Pasque, vom Hoftheater zu Darmstadt, als erste Gastrolle.

Der Text der Gesänge ist für 3 Ngr. an der Kasse zu haben.

Die neue Decoration des 2. Actes, das Innere einer Schloß-Ruine, ist vom Theatermaler Herrn Casemann.

Dienstag den 9. Juni: **Der Sohn der Wildniß,**
Schauspiel von Fr. Halm. — Parthenia, Fräulein Müller,
vom Hoftheater zu Sondershausen, als Gast.

Notarielle Versteigerung.

Das sub Nr. 203 in Stötteritz untern Theiles gelegene, mit einem großem Garten und vielen Berechtigkeiten versehene Grundstück soll Erbtheilungshalber

Donnerstag den 11. Juni Nachmittags 3 Uhr durch Unterzeichneten notariell versteigert werden. Erstehungslustige werden daher ersucht, sich am gedachten Tage Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen. Die Versteigerungsbedingungen sind vorher bei Unterzeichnetem einzusehen. Leipzig, den 21. Mai 1846.

Adv. Carl Eduard Thümler, req. Notar.

Auction.

Im Gasthofs zu Göhren sollen künftigen

20. Juni lauf. Jahres

von 1 Uhr Nachmittags an 4 große Sährbottiche, eine Partie Bierfässer verschiedener Größe, ein Paar Ballen Hopfen, eine kupferne Pumpe, ein dergl. Hopfenseiber, einige messingene Geräthschaften, mehre Centner Colophonium und andere Gegenstände gegen sofortige Baarzahlung gerichtlich verauctioniert werden.

Auctionsverzeichnisse hängen in den Gasthöfen zu Göhren, Gruna, Gröbern und Marktleberg aus.

Grostewitz, den 5. Juni 1846.

Die Gerichte daselbst.

S. Wandel, Ser.-Dir.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge ist das Gesindezeugniß-Buch Johann Friedrich Pegolds aus Kühnigsch, ausgestellt von den dassigen Gerichten unter Nr. 10, vor einigen Jahren in hiesiger Stadt abhanden gekommen.

Zu Vermeidung etwaigen Mißbrauchs bringen wir solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß und fordern zugleich den Besizer jenes Buches auf, dasselbe unverweilt an uns oder die nächste Polizeibehörde gelangen zu lassen.

Leipzig, den 6. Juni 1846.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.

Stengel, Pol.-Dir.

Drescher, Act.

AUCTION

Da sich der Schluß des Katalogs zu der Gewandhaus-Auction nähert, so erbitte ich mir baldigst die rückständigen Zeichnisse.

Ferdinand Förster.

In der Buchhandlung von **G. Brauns** in Leipzig (Universitätsstrasse, Paulinum) ist zu haben:

Tabellarische Uebersicht
der

vorzüglichsten Mineralquellen Europa's zu Trinkkuren.

Uebersichtlich zusammengestellt von **J. Neuhausen**,
prakt. Arzte.
Preis 20 Neugroschen.

Diese mit Berücksichtigung leichter Uebersichtlichkeit und ächt praktischer Richtung abgefasste Tabelle enthält unter der fast zahllosen Menge von Quellen nur diejenigen, welche als die berühmtesten und bewährtesten gegen Krankheiten empfohlen worden sind. Durch die grösstmögliche Ausführlichkeit in der Angabe der Bestandtheile, Eigenschaft, Wirkung u. s. w. der Mineralwasser, so wie durch die Anführung von Krankheitsfällen, wobei die eine oder andere Quelle zu trinken ist oder nicht, entspricht diese Tabelle allen Anforderungen für Aerzte, und kann sie als ein längst gefühltes, zeitgemässes Bedürfniss, sowohl diesen wie Laien, mit Recht empfohlen werden.

Der Cursus gymnastischer Uebungen für die weibliche Jugend beginnt den 10. Juni.

Da genannte Uebungen sich im vorigen Jahre einer überaus zahlreichen Theilnahme, so wie bei der am Schlusse stattgefundenen Prüfung der besten Resultate zu erfreuen hatten, so fühle ich mich um so mehr ermutigt, die geehrten Aeltern und Erzieher hierauf aufmerksam zu machen.

Die Programme enthalten alles Nähere und werden mit Vergnügen verabreicht.

Ph. G. Frach, Moritzstrasse Nr. 2.

Neues Etablissement.

Die neu errichtete

Licht- und Seifenfabrik von Carl Fr. Fichtner, Schützenstrasse Nr. 24,

empfehlen sich mit vorzüglichen Seifen und Lichtern unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung.

Localveränderung.

Der Umsturz alles Bestehenden ist an der Tagesordnung, und so habe auch ich meine seit 15 Jahren innegehabte Böttchere Werkstatt im Böttchergäßchen verlassen müssen, und habe selbige in den Brühl (Rauchwaarenhalle, sonst Karpfen) verlegt. Ich bitte meine werthen Kunden, mir auch in meinem neuen Locale ihr ferneres gütiges Wohlwollen zu schenken.

Leipzig, den 8. Juni 1846.

Carl Müller, b. Böttcher-Obermeister.

Wohnungsveränderung.

Von heute an wohne ich in Herrn Lehmanns Garten im neuen Gebäude, 3. Thüre, 2. Etage.

Leipzig, den 6. Juni 1846.

F. W. Riesberg.

Loose zur angehenden 30sten K. S. Landeslotterie empfehlen

G. C. Marg & Comp.

Loose zur 30sten K. S. Landeslotterie empfiehlt

J. G. Böhme, Ritterstrasse Nr. 5.

Lotterie = Anzeige.

Die erste Classe der 30. K. S. Landeslotterie wird am 22. Juni d. J. gezogen; ich empfehle mich dazu bestens mit Ganzen, Halben, Viertel und Achtelloosen aus verschiedenen Haupt-Collectionen.

Theodor Brauer, Petersstrasse Nr. 7.

Die Bäder in Lurgensteins Garten sind vollständig neu restaurirt, und erlaube mir daher, dieselben

I. Classe à Dtzd. Billets 2 Thlr. — Ngr. einzelne à 6 Ngr.

II. - à do. do. 1 - 6 - do. à 4 -

III. - à do. do. - 24 - do. à 2 -

zum gefälligen Gebrauch ergebenst zu empfehlen.

H. Bode, Bademeister.

Für Blumenfreunde.

Der diesjährige Herbst-Catalog von **N. C. Affourtit** in Lisse ist bei Unterzeichneten, bei denen auch Bestellungen angenommen werden, gratis zu haben. **Gebrüder Ortel.**

Bettfedervereinigungs-Anstalt: Schützenstrasse Nr. 5, 1. Etage.

Das Pianofortemagazin von **C. F. Hayne**, Petersstrasse Nr. 13, empfiehlt mehre neue und gebrauchte Flügel, so wie Pianofortes in beliebiger Auswahl von ausgezeichnet gutem Tone und höchst durabler und geschmackvoller Bauart, und stellt bei sehr vortheilhaften Bedingungen möglichst billige Preise.

Alle Arten Herrenkleider werden gewaschen und reparirt: Neumarkt Nr. 643/23, 4. Etage, dem Marstall gegenüber.

Meubles werden schnell und schön aufpolirt und lackirt: Zeiger Strasse Nr. 18 im Hofe parterre

Damenkleiderstoffe in großer Auswahl sind billig zu verkaufen: neue Strasse Nr. 14, zweite Etage.

Jaconets, in bunt und weiß, sind sehr billig zu verkaufen: neue Strasse Nr. 14.

Echte Cattune, pr. Elle 2 1/2 Ngr., u. carr. woll. Stoffe, von 2 1/2 - 5 Ngr. sind zu verkaufen: neue Str. Nr. 14, 2. Et.

Bunt: Sutbattiste, 3/4, pr. Elle 4 Ngr., Damenkragen und Manschetten von 1 1/2 Ngr. an sind zu verkaufen: neue Strasse Nr. 14, zweite Etage.

Samlots und Delins in allen Farben, glatt und gemustert, sind billig zu verkaufen: neue Strasse Nr. 14, zweite Etage.

Damenkleider-Magazin von **C. F. Stewin**, kleine Fleischergasse Nr. 23, empfiehlt Morgen- und Reiseblousen, Kleider und Mantillen u. s. w. in bester Auswahl und neuester Façon.

Weißes engl. Steingut,

Tafelgeschirr (erste Qualität)

empfehlen und empfehlen

J. F. Massias,

Markt, Bühnengewölbe Nr. 32.

Steppröcke

in weiß, in hellfarbigen und bunten Stoffen, mit rein gekemelter Baumwollen-Einlage, empfehle ich eine bedeutende Auswahl.

Ernst Seiberlich,

Petersstrasse Nr. 45/36.

Tisch-, Tranchir-, Taschen-, Feder-, Trenn- und Messer-, Eß-, Kaffee- und Vorlegelöffel von Britannia-Metall, verschiedene Sorten Scheren u. c. empfiehlt zu den billigsten Preisen **F. Lehmann**, Schuhmachergäßchen Nr. 9.

Ausverkauf von feinem Damenputz: Rittersstraße Nr. 2 im Gewölbe, nahe der Grimma'schen Straße.

Brieftaschen, Cigarren-Etui's, Notiz- und Nadelbücher, **Portemonnaies**, Reise- und Schultaschen, Kasser und Tabaks-Dosen, Gummibälle und Gummi-Hosenträger à Paar 7 1/2 Ngr. empfiehlt
F. Lehmann,
Schuhmachergäßchen Nr. 9.

Federbetten à Gebett von 7 1/2 bis 15 Thaler: Schützenstraße Nr. 5, 1. Etage.

Neue Auswahl geschmackvoller Damenputz, äußerst billig: Petersstraße, 1. Etage, neben St. Wien.

Baumw. Näh- u. Wattirzwirne

in weiß und couleurt, empfiehlt und verkauft billigst
A. F. Hertwig, Markt Nr. 13, Stieglitz's Hof.

Weißes engl. Tafelgeschirr,

in vorzüglicher Qualität, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Carl Feinr. Kleinert, Grimma'sche Straße Nr. 27.

Verkauf unter Preis!

Eine Partie von mehr als 100 Duzend lackirter Thee- und Kaffeeteller, Brod- und Fruchtkörbchen, Lichtscheer-Zeller, ingleichen eine Partie Britannia-Metall-Thee- und Kaffee-Kannen, sollen geräumt und deshalb zu ungewöhnlich wohlfeilen Preisen verkauft werden bei
Gebrüder Tecklenburg,
am Markte, Thomaskäßchen-Ecke.

Halle'sche reinste Weizenstärke bester Qualität, beim Plätten nicht liebend, Spizenstärke, guten sächsischen Eschel und helles Neublau offerirt billigst
F. Metlau, Gewölbe Neumarkt in Nr. 8.

Ein Gasthaus zu Neustadt: Dresden in frequenter Lage, welches sich eines steten Fremden-Besuchs zu erfreuen hat, soll Familienverhältnisse wegen für 20,000 Thlr. verkauft werden. Die Hälfte kann als unbezahlte Kaufgelder stehen bleiben. Schriftliche und mündliche Mittheilung unter Adresse **W. Z. Dresden, Rosmaringasse Nr. 5, 2. Etage.**

Wegen schneller Abreise sind Meubles zu verkaufen nebst einer Marmorplatte und Backmaschine, passend für einen Conditior: Albertstraße Nr. 3, 2. Etage.

Verkauf.

Zwei starke gesunde Zugpferde (Rothschimmel, Wallachen) mit oder ohne Geschirr, und 2 Küstwagen sind zu verkaufen und das Nähere beim Hausmann **Nohr** auf der Milchinsel zu erfragen.

Ein Sopha nebst 6 Stühlen, 1 Secretair, 1 Chiffoniere, 1 runder Tisch nebst Spieltisch von Mahagoni, 1 Bücherschrank mit Glasküchen sind wegen Umzug zu verkaufen: Thomaskirchhof Nr. 1, im Mittelgebäude 3 Treppen.

Verkauf. Sechs Stück neue trockene Stubenthüren bester Sorte, von einem Neubau übrig, ein polirter Säulentisch, ein feiner Mahagoni-Nachtisch, 8 Stück Regenbäder: Brühl Nr. 68, 2 Treppen.

Zu verkaufen sind ganz billig 2 dauerhafte Sopha's: Burgstraße Nr. 21, 4 Treppen vorn heraus.

Zu verkaufen ist in der Ritterstraße Nr. 44, im Hofe 1 Tr., 1 Bureau, 1 Divan, 1 runder Tisch, Stühle, 2 Kleiderschränke, 2 Commoden, 1 Sopha Tische, Bettenstellen, 3 Polsterstühle.

Zu verkaufen sind 2 große gebrauchte, in gutem Stand befindliche Waschwannen und eine gepolsterte Bank: Frankfurter Straße Nr. 22, 3. Etage.

Zwei Esel zu verkaufen,

eine fünf- bis sechsjährige Stute und ein junger 6 Monate alter Hengst. Nähere Auskunft ertheilt der Hausmann **Nohr** auf der Milchinsel.

Auf dem Vorwerk Thonberg ist guter Luch- und Stubensand à Fuder 10 Ngr. zu verkaufen.

Neue Matjes - Häringe

empfehlen **Lippoldt & Schumann.**

Milch- und Sahneverkauf in der Katharinenstraße 19 vom Rittergute Neuscherbiz, rein und unverfälscht, zu jeder Tageszeit, früh und Abends warm von der Kuh weg

Zu kaufen oder zu miethen gesucht wird ein noch in gutem Stande befindliches Caroussel. Offerten bittet man unter C. K. in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein Haus wird zu kaufen gesucht in der Stadt oder in den nächsten Vorstädten für ca. 3-4000 Thlr. mit 1-2000 Thlr. Anzahlung. Adressen unter C. F. beliebe man in der Buchhandlung des Hrn. **C. S. Selzer,** Markt Nr. 92, abzugeben.

1000 Thlr. und 2000 Thlr. auf Landgrundstücke und 6-8000 Thlr. auf ein hiesiges Haus werden gegen vollständige Sicherheit gesucht: Reichstraße Nr. 12, 3 Treppen.

Gesucht wird zum sofortigen Antritte ein ordentliches, reinliches Dienstmädchen, welches in der Küche nicht unerfahren ist. Nur solche haben sich zu melden im Plauenschen Hofe b. Wirth.

Ein reinliches Dienstmädchen, mit guten Zeugnissen versehen, wird gesucht und kann sogleich antreten: Tauch. Str. 5, 1. Et.

Gesucht wird ein ordentliches Dienstmädchen zur häuslichen Arbeit: Katharinenstraße Nr. 5, 2 Treppen.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein gesundes, kräftiges, mit guten Attesten versehenes Dienstmädchen: Ritterstraße Nr. 22, Hintergebäude 4 Treppen links.

Gesucht wird zum 1. Juli ein an Reinlichkeit gewöhntes, ordnungsliebendes Mädchen, das im Kochen nicht unerfahren ist. Nur solche, welche gute Zeugnisse aufzuweisen haben, können sich melden im Brühl Nr. 23/515.

Gesucht wird zum sofortigen Antritt ein reinliches Dienstmädchen: Schloßgasse Nr. 3, 3 Treppen.

Gesucht werden zum 1. Juli 2 ordentliche Dienstmädchen, das eine zum Kochen und das andere zur Stubenarbeit. Zu erfragen große Fleischergasse Nr. 23 parterre.

Krankheit halber wird ein Mädchen zum sofortigen Antritt in Dienst gesucht: Brühl Nr. 30, 2 Treppen.

Ein an Ordnung und Reinlichkeit gewöhntes Kindermädchen, das Liebe zu Kindern hat, so wie auch im Nähen und Stricken erfahren ist, findet sogleich einen Dienst: Grimma'sche Straße Nr. 21, 3 Treppen.

Anerbieten. Ein ordentlicher, mit guten Empfehlungen und Zeugnissen versehener junger Mensch sucht als Laufbursche baldmöglichst ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt **Cajdus Schmidt** im schwarzen Boot.

Zu miethen gesucht wird zu Johannis ein kleines heizbares Gewölbe (nicht meßfrei), Grimma'sche Straße, Hainstraße oder überhaupt in der Nähe des Marktes. Adressen bittet man abzugeben kleine Fleischergasse Nr. 9/287, 3 Treppen vorn heraus.

Eine einzelne Dame sucht für nächste Michaelis ein kleines Quartier von ein paar Zimmern nebst Zubehör, wo möglich mit Aussicht ins Freie oder mit Gartengenuß, am liebsten im Peters- oder Grimma'schen Zwinger, Dresdner Straße etc. Adressen bittet man in der Eisenhandlung im Kloster abzugeben.

Ein solides Frauenzimmer sucht ein kleines Stübchen ohne Meubles. Adressen mit A. R. bezeichnet bittet man in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

ein Fo
Zubeh
Kloster

Zu
Stube,

Zu
Gewo

Zu
34 Th

Zu
eine s
im P

D
parter

S
Trepp

D
Nr. 2

Zu
Joha

D
Nr.

B
local

Z
Gart

nebst
bäud

B
blirte

an e
Nr.

U
ein z
beziel

B
zwei
ein

E
miet

3 T

B

Zim

v

E
zeig

Loca
geste

He

S

S

S

S

S

S

S

Zu vermieten:

ein Familienlogis von Johannis, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, 4 Treppen hoch vorn heraus. Wo? erfährt man Klosterstraße Nr. 7/183, eine Treppe hoch.

Zu vermieten ist ein sehr guter Pferdestall mit Kutschersstube, Wagenremise, Heuboden und Strohboden.

Adv. Schwerdfeger, Inselstraße Nr. 9.

Zwei Schlafstellen für solide Leute sind sogleich zu beziehen: Gewandgäßchen Nr. 2, 3 Treppen.

Zu vermieten sind zwei Logis, eins zu 38 und eins zu 34 Thlr.: Albertstraße Nr. 3 am Baierschen Bahnhofe.

Zu vermieten ist sofort eine Stube nebst Kammer an eine solide Frauensperson, mit oder ohne Meubles. Zu erfragen im Peterschiesgraben bei Herrn Seifert.

Offen sind einige Schlafstellen: Schützenstraße Nr. 14, parterre.

Sofort zu vermieten ist auf der Johannisgasse Nr. 10, zwei Treppen hoch, ein freundliches Stübchen mit oder ohne Meubles.

Offen sind drei sehr gute Schlafstellen: kleine Fleischergasse Nr. 29, im Hofe 2 Treppen.

Zu vermieten ist eine meublierte Stube, gleich oder zu Johannis zu beziehen. Zu erfragen im Preußera. 11/25 part.

Offen sind zwei Schlafstellen: Schützenstraße Nr. 10 im Hofe parterre.

Zu vermieten ist von Johannis a. c. ab das Parterre-local in Nr. 9 an der Schloßgasse.

Zu vermieten ist eine meublierte Stube und Kammer, Gartenansicht: Köpplatz Nr. 9, Hintergebäude 2 Treppen links.

Zu vermieten ist ein freundliches meubliertes Zimmer nebst Schlafstube in der Thomasmühle Nr. 4 im neuen Gebäude zweite Etage links.

Zu vermieten ist sofort eine ganz freundlich gut meublierte Stube mit Schlafkammer, beides mit freier Aussicht, an einen oder 2 Herren, vor dem Zeiger Thor, hohe Straße Nr. 17, 1. Treppe hoch.

Am Königsplatz ist an einen oder zwei anständige Herren ein Zimmer nebst Schlafzimmer zu vermieten und sofort zu beziehen: Königsplatz Nr. 17, 3. Etage.

Zu vermieten ist ein freundliches Logis, aus Stube, zwei Kammern und Zubehör bestehend, für eine Dame oder ein paar stille Leute passend. Näheres Schloßgasse Nr. 1, 1. Et.

Eine Stube nebst Kammer ist als Schlafstelle billig zu vermieten: Brühl, blauer Harnisch hinten im Hofe quer vor, 3 Treppen hoch rechts.

Vermietung.

Brühl (Rauchwaarenhalle, sonst Karpfen) sind 2 meublierte Zimmer zu vermieten, 3. Etage rechts.

Enslen's Mundgemälde

vor dem Barfußpförtchen im oberen Salon des ehemaligen Sanssouci.

Einem geehrten kunstliebenden Publicum die ergebenste Anzeige, daß diese Ausstellung, — da die bisher dazu benutzte Localität durch begünstigende Verhältnisse eine längere Benutzung gestattet — noch einige Tage eröffnet bleibt.

Heute 7 U. gr. Ruchengarten. Reichsenring.

Heute Montag Concert und Tanzmusik in Lannerts Salon.**Leipziger Salon.**

Heute Montag Tanz nach dem Flügel.

Concert

im

Garten des Schützenhauses,

Dienstag den 9. Juni.

Unterzeichnete erlauben sich einem geehrten Publicum bekannt zu machen, daß sie im Laufe dieses Sommers Dienstags ein Concert im Garten des Schützenhauses zu geben beabsichtigen und morgen mit dem ersten beginnen werden, laden daher zu dessen Besuch ganz ergebenst ein.

Anfang 6 Uhr.

Das Stadtmusikchor.

Insel Buen Retiro.

Morgen Dienstag starkbesetztes Concert. Das Musikchor von J. Lopitsch.



Heute Montag Schlachtfest nebst einer Auswahl anderer Speisen. Es ladet ergebenst ein **C. W. Grohmann.**
Buen Retiro.

Gesang-Unterhaltung,

welche heute Montag von dem Oesterreichisch-Steierischen Alpen-sänger: Kleeblatt **C. Fischer, Franz Jechinger** nebst Frau, mit ihrer eigenen Instrumental-Begleitung im Saale zur Weintraube in Stötteritz stattfindet. Anfang 7 Uhr. Entree nach Belieben.

Waldschlößchen zu Gohlis.

Heute Montag Concert, wo ich mit dem beliebten Allertsi, jungen Huhn nebst andern warmen Speisen und guten Getränken bestens aufwarten werde.
A. Lindner.

Waldschlösschen zu Gohlis.

Heute Montag starkbesetztes Concert. Unter andern kommt dabei zur Aufführung: Overture di Masaniella von Carafa, grosser Parade-Marsch von Gungl (neu). Finale aus der Oper: der Liebesbrunnen von Balfe, Gruss an Berlin, Polka von Labitzky (neu), Overture zu Neron von Reissiger, Sommer-Salon-Polka von Gungl (neu).
Hauschild.

Drei Mohren.**Heute Abend chinesische Bedienung.**

Große Auswahl der besten Speisen, worunter junge Bühner und Cotelettes mit Allerlei etc., mehre Sorten frischen Kuchen und gute Getränke, wozu ganz ergebenst einladet
J. Tartter.

Gosenthal.

Heute Montag den 8. Juni Cotelettes mit Allerlei, wozu ergebenst einladet
C. Bartmann.

Alle Tage Beefsteaks und Eierkuchen mit Salat; dazu ladet ergebenst ein
C. Gerhardt im Kaziengarten.

* Heute Abend Allerlei und andere Speisen, wozu ergebenst einladet
Einhorn in Staudens Ruhe.

Grüne Schenke.

Es ladet zum Schlachtfest nebst verschiedenen warmen und kalten Speisen ergebenst ein
G. Schneider.

**Einladung.**

Heute den 8. Juni ladet zu frischer Wurst und Wellsuppe ergebenst ein
Gräfe in Eutritzsch.

Urania. Montag erster Gesellschaftstag in **Guttrisch (Gosenschenke).**

Siegels Salon. Heute Tanz nach dem Flügel. **G. Schirmer.**

Heute Stunde im Leipziger Feldschlößchen. **A. Geißler.**

Mey's Kaffeegarten.

Heute Montag Schweinstöckelchen mit Klößen, so wie noch andere warme Speisen. Im Saal wie alle Montage.

C. A. Mey.

Gosenschenke zu Guttrisch.

Heute den 8. Juni Schlachtfest, wozu ergebenst einladet

A. Seyfer.

Oberschenke in Guttrisch.

Heute Montag ladet zum Schlachtfest ergebenst ein

Ernst Müller.

Heute früh halb 9 Uhr Speck- und Zwiebelkuchen bei
August Leube, Nicolaistraße Nr. 6.

Heute früh halb 9 Uhr Speckkuchen bei
Jugner, Magazingasse Nr. 3.

Heute früh halb 9 Uhr Speckkuchen bei
C. A. Müller, Ecke der Post- und Querstraße Nr. 28.

Heute früh 1/2 9 Uhr Speckkuchen bei
H. Pfaff, kleine Fleischergasse Nr. 23.

Heute früh halb 9 Uhr Speckkuchen bei
Karl Birkner, Neumarkt Nr. 11/18.

Heute von halb 9 Uhr Speckkuchen: Klosterstraße Nr. 14, zwei goldne Sterne.
W. Ziegert.

Wiener Saal.

Eingetretener Hindernisse wegen kann heute keine Concert- und Tanzmusik stattfinden.

Erwiderung auf eine Erwiderung.

Die Besorgniß des B.-Mannes in der letzten Sonnabendnummer d. Bl., daß die ehrenhaften und wahrheitsliebenden Kameraden ja so stimmen möchten, wie er es wünscht, läßt diesen Ehrenmann eine Partei wittern; warum sagt er nicht lieber gleich, eine hochverräterische und königsmörderische, damit sein hoher Rechtsinn ja sein Ziel nicht verfehle, und seine Tugend nicht länger durch diese Kameradschaft besetzt werde. Glaubte denn dieser B.-Mann, er hat Kinder vor sich, welche sich durch das Wort Partei, wie vor einem Popanz fürchtend, dahin von ihm leiten lassen, wohin er — natürlich aus kameradschaftlicher Liebe und von gutem Corpögeist geleitet — dieselben führen möchte? Die Herren aus der Schwadron wissen schon, wer Partei in dieser Sache ist; sie wissen aber auch, daß eine schwere Verantwortung auf ihrem Ausspruch lastet, der einen Kameraden auf ewig besetzen würde, statt daß sonst gute Kameraden kleine Fehler mit brüderlicher Liebe zudecken. Wenn der B.-Mann aber anführt, daß die juristischen Mitglieder des Ausschusses sich nicht zu einer Chikane gebrauchen lassen, so will ich ihm den Trost geben, daß eben diese entschieden gegen das ganze Manöver waren, von allen Unparteiischen in der Schwadron aber nun erwarten, dieselben werden einen so solenschweren Ausspruch gegen einen Kameraden nicht thun.

3^{te} und 10^{te} Compagnie.

Die Dienstmüßen sind heute Vormittag von 8—12 und Nachmittag von 2—4 Uhr (auf der alten Waage 1 Treppe) in Empfang zu nehmen.

Schwimm-Anstalt. Temperatur des Wassers 17° R.

Einpassirte Fremde.

Ge. Durchl. der Fürst Reuß-Schleiz, von Thallwitz, im Hotel de Baviere.
Adams, Cand. v. Halle, Palmbaum.
Bleyl, Techniker v. Plauen, Stadt Gotha.
Brenner, Rfm. v. Berlin, Stadt Berlin.
Blochmann, Dir. v. Berlin, und
Biener, Rfm. v. Krippen, Palmbaum.
Baluganskof, Senator v. Petersburg, und
Brocks, Rfm. v. Hannover, gr. Blumenberg.
Brehn, Syndicus v. Altona, und
Bruck, Part. v. London, Hotel de Baviere.
Collin, Frau, v. Berlin, Hotel de Saxe.
Danner, Regoc. v. Mühlhausen, S. de Saxe.
Eysenbarth Rfm. v. Wien, grüner Baum.
Esch, Rfm. v. Nachen, Hotel de Baviere.
Fromm, Rfm. v. Barmen, Hotel de Bar.
Fleischer, Rfm. v. Magdeburg, Stadt Gotha.

Gälich, Oberger. Anw. v. Schleswig, St. Hamb.
Greiffenhagen, Rfm. v. Berlin, St. Breslau.
v. Gattines, Gutsbes. v. Paris, Hotel de Saxe.
v. Haas, Rfm. v. Brüssel, Palmbaum.
v. Hammacher, Major, v. Schleiz, S. de Bav.
Kempke, Musikdir. v. Bernburg, St. Breslau.
Keil, Hofadv. v. Altenburg, grüner Baum.
Kamienko, Buchhändler v. Posen, und
Kraus, Opernsänger v. Wien, Hotel de Bav.
Lichtenstein, Frau, v. Wittenberg, gr. Baum.
Lind, Geh. Secretair v. Berlin, Plauen. Hof.
Loose, Dekonom v. Nordhausen, St. Breslau.
Meyer, Dekonom v. Bollen, Hotel de Saxe.
Möler, Part. v. Christiania, Hotel de Baviere.
Mues, Rfm. v. Münster, St. Gotha.

v. Dolski, Gutsbes. v. Lemberg, S. de Bav.
Pietich, Rfm. v. Dresden, Palmbaum.
Rink, Forstmeister v. Domitzsch, St. Dresden.
Rost, Rfm. v. Erfurt, Stadt London.
Redt, Hofgerichts-Adv. v. Wien, S. de Bav.
Schumann, Pred. v. Wittenberg, St. Bresl.
Schag, Rfm. von Ronneburg, Hotel garni.
Scharf, Part. v. Dresden, St. Berlin.
Seurich, Rfm. v. Riesa, Palmb.
Stier, Prof. v. Berlin, Stadt Mailand.
Schmelze, Major, v. Wien, Hotel de Russie.
Wolowski, Sprachlehrer v. Bromberg, Nicolais-
straße 11.
Willheff, Part. v. Prag, Hotel de Baviere.
Ziegler, Gutsbes. v. Grumbach, S. de Bav.

Druck und Verlag von **C. Holz.**